



Steyler Missionare

Arnold Janssen Sekretariat Steyl

JAHRGANG 13 | NR.2 | FEBRUAR 2019

MISSIONSHAUS STEYL | POSTFACH 2460 | D-41311 NETTETAL
MISSIEHUIS ST. MICHAËL | ST. MICHAËLSTRAAT 7 | NL-5935 BL STEYL

Arnoldus Familien Geschichte(n)

MÄRZ 1892

Das geplante Missionshaus in Neisse (Nysa) Schlesien / Polen

Zur Erinnerung

Am 2. Dezember 1891 hatte Fürstbischof Kopp von Breslau Arnold Janssen seine Zustimmung zur Gründung eines Missionshauses in seiner Diözese gegeben. Am 12. Dezember bat Arnold Janssen den Fürstbischof, ihm eine Kirchenkollekte in der Diözese für das neue Missionshaus zu erlauben und ihm eine Empfehlung des Missionshauses an den Afrika-Verein in Köln auszustellen. Am 14. Dezember verweigerte der Bischof ihm die Kollekte und wies ihn stattdessen an den Afrika-Verein in Köln: „Sie haben ein Anrecht auf die für ein deutsches Missionshaus reservierten 100 000 Mark und müssen diese Angelegenheit mit allen Mitteln verfolgen“ (Bornermann, Arnold Janssen, Steyler Verlag Nettetal, 1969, S. 264).

12. März – Arnold Janssens Enttäuschung

In einem Brief an Fürstbischof Kopp drückte Arnold Janssen seine tiefe Enttäuschung darüber aus, dass ihm gesagt wurde, „dass ich in Schlesien nicht soll zeigen dürfen, wie das beabsichtigte Haus dem Lande selbst zum Nutzen gereicht: darin haben mir Ew. Gnaden statt mir zu helfen, einen so furchtbaren Hemmschuh angelegt, wie er größer und schlimmer nicht gedacht werden kann. Möge Gott der Herr wegen dieser so mannigfachen Schwierigkeiten um so mehr Segen aus dem beabsichtigten Werke hervorgehen lassen. Übrigens trage ich augenblicklich an demselben ein recht schweres Kreuz. Ich soll dasselbe ins Leben rufen, soll für die Mittel sorgen und habe sie nicht, und wenn ich mich bemühen will, sie mir zu verschaffen, wird mir der Mund gesperrt; eine Kollekte wird nicht bewilligt, eine Empfehlung nicht gegeben, und so sehe ich in der Tat nicht, wie ich vorankommen soll“ (Jos. Alt, Arnold Janssen, Rom 1999, S. 470-471).

MÄRZ / APRIL 1892

Am 29. März machte sich Arnold Janssen auf den Weg nach Berlin, um sich persönlich um die Gründung des Missionshauses in Neisse zu kümmern, begleitet von einem Empfehlungsschreiben des Direktors des Kolonialamtes, Dr. Kayser. Arnold Janssen bat in einem eigenen Brief an den neuen Kultusminister u.a. um eine Audienz in Sachen des Missionshauses. Am 2. April traf er sich im Kultusministerium mit dem für das Missionshaus zuständigen Referenten, der ihm mitteilte, dass er das

Anwesen in Neisse ruhig kaufen könne, wenn der Fürstbischof seine Zustimmung gäbe (a.a.O., S. 470).

2. April

An diesem Tag schrieb Arnold Janssen aus Berlin an Fürstbischof Kopp über seinen Besuch im Kultusministerium. Da der zuständige Beamte die mündliche Zustimmung zur Gründung des Missionshauses gegeben habe, habe er den Auftrag zum Abschluss des Kaufvertrages gegeben (a.a.o. Fußnote 231).

Er bittet den Bischof „um ein Schreiben an den deutschen Episkopat mit dem Ziel, die vom Afrika-Verein zur Verfügung gestellten 100 000 Mark dem Haus in Neisse zuzuwenden.“ Da er schon einige Wohltäter in Schlesien habe und noch weitere zu gewinnen hoffe, glaube er dass „die Anstalt unter dem hohen Schutz Ew. Fürstbischöflichen Gnaden eine gediegene Entwicklung nehmen wird“ (Bornemann, Arnold Janssen, S. 265).

3. April

Zum Abschluss seines Aufenthaltes in Berlin schrieb Janssen an den Kultusminister, dass man ihm in seinem Ministerium mitgeteilt habe, er könne das Grundstück für das Missionshaus kaufen, wenn der Bischof von Breslau seine Zustimmung gebe. Da dieser sie schon gegeben hätte, „habe er den Auftrag gegeben, den Kauf abzuschließen“ (Alt, Arnold Janssen, S. 470, Fußnote 231).

Noch an diesem 3. April begann Arnold Janssen die Rückreise nach Steyl.

12. April - Errichtung der Apostolischen Präfektur Togo

Am 12. April wurde in Rom das Dekret über die Abtrennung Togos von der Apostolischen Präfektur Dahome und der gleichzeitigen Errichtung der Apostolischen Präfektur Togo unterzeichnet. In dem Dekret wurden die Grenzen der neuen Präfektur festgelegt und dieselbe wurde dem Steyler Seminar für die Auswärtigen Missionen anvertraut (deutsche Übersetzung in Kleiner Herz-Jesu-Bote, 19, Nr. 8, Mai 1892, S. 64).

16. April – Kauf des Gutes in Neisse

An diesem Tag wurde das Landgut in Neisse, die sogenannte „Schäferei“, vor dem Notar gekauft. Es war 120 Morgen oder 30 Hektar groß (Hermann auf der Heide, Die Missionsgesellschaft von Steyl, Ein Bild der ersten 25 Jahre ihres Bestehens, Steyl 1900, S. 184).

20. April

Der Baumeister der SVD, P. Beckert, kam mit den Brüdern Josef, Engelbert, Alexander und Barthold auf dem Landgut in Neisse an, um den Neubau vorzubereiten. Doch war der Empfang in der Diözese ausgesprochen unfreundlich. Wegen Zeitmangels konnte Bischof Kopp sie nicht empfangen. Beim Weihbischof musste P. Beckert „eine Viertelstunde lang Vorwürfe und Vorurteile zurechtrücken, bis er dem Unternehmen ein gutes Gelingen wünschte“ (Alt, Arnold Janssen, S. 471).

Auch die Schlesische Volkszeitung, „die das Ohr des Ordinariates hatte und somit als dessen Sprachrohr angesehen werden konnte“, führte eine Kampagne gegen das neue Missionshaus.

MAI 1892 KONTROVERSE UM DAS NEUE MISSIONSHAUS IN NEISSE / APOSTOLISCHE PRÄFEKTUR TOGO

2. Mai – Erlass des Fürstbischofs Kopp

Am 2. Mai veröffentlichte Fürstbischof Kopp ein Verbot des Kollektierens durch Ordensleute. Darin heißt es: „Fast täglich halten auswärtige Ordensleute und ihre Freunde in Kirchen und Häusern ohne bischöfliche Erlaubnis Kollekten ab. Die Bedürfnisse der eigenen Diözese sind aber so groß und schreiend, dass ich an meine Diözesanen die dringende Bitte richten muss, zuerst an diese eigene Not zu denken. Es fehlen Kirchen, es fehlen 500 Priester, es fehlt der notwendigste Religionsunterricht in den Diasporagegenden. Darum verordne ich: 1.) Ohne meine schriftliche Erlaubnis oder eine Anordnung meines Generalvikariates sind die Herren Pfarrer nicht befugt, in ihren Kirchen Kollekten zu veranstalten. 2.) Die amtliche Erlaubnis oder Anordnung einer Kollekte ist von der Kanzel zu verkünden. 3.) Die Pfarrgeistlichen sind gehalten, vor unbefugten Sammlern von der Kanzel zu warnen und sie beim Bischof anzuzeigen, damit nötigenfalls kirchliche Strafen angewandt werden“ (Bornemann, Arnold Janssen, S. 265-266).

9. Mai - Togo

In Steyl erhält Arnold Janssen das kirchliche Dekret über die Errichtung der Apostolischen Präfektur Togo unter der Leitung der Steyler Missionare.

10. Mai – Kommentar in der Schlesischen Volkszeitung zum Erlass des Bischofs

Am 10. Mai kommentierte die Schlesische Volkszeitung den Erlass des Bischofs mit den Worten, die von ihm inspiriert, wenn nicht geschrieben worden waren und mit denen er die Steyler direkt angriff: An sich sei die Gründung des Missionshauses mit Freude zu begrüßen. „Allein daran hat man gewiss in Breslau nicht gedacht, eine neue Sammelstelle auf Kosten der Bedürfnisse der eigenen Diözese eröffnen zu lassen, wie es sich jetzt zeigt. [...] Hat das in Schlesien gegründete Missionshaus auch ein Anrecht auf die Unterstützung des Afrika-Vereins, oder soll dasselbe auf die Ausplünderung der Schlesier angewiesen werden?“ (Alt, Arnold Janssen, S. 472) „Wir richten diese Frage nach Köln und nach Steyl und bitten um eine baldige Antwort, damit zu der Neisser Gründung der Steyler Missionare die Diözese Breslau eine klare Stellung nehmen kann“ (Bornemann, Arnold Janssen, S. 266).

Die Fronten sind klar

Gegen den Willen Arnold Janssens verfasste sein Freund, der Redakteur Franz Huch, in der Neisser Zeitung einen Artikel gegen den Kommentar der Schlesischen Volkszeitung, in dem ihm aber einige Fehler unterliefen. Darauf antwortete der Fürstbischof in der Schlesischen Volkszeitung u.a. so: „Wir versprechen uns von der Seelsorgsarbeit des Missionshauses für unsere Diözese gar nichts; was wir brauchen sind Diözesanpriester, nicht Ordenspriester.' Dann warf er dem Superior vor, die Gründung begonnen zu haben, ohne die nötigen Gelder aus dem Westen mitzubringen, z.B. die 100 000 Mark des Afrika-Vereins. Man hat also mit schlesischen Geldern gerechnet, d.h. man plündert die Diözese aus“ (a.a.O., S. 268).

Friede

Ein anderer Artikel in der Neisser Zeitung stiftete schließlich Frieden. Der Verfasser verurteilte wie der Bischof ebenfalls das aufdringliche Sammeln durch einige auswärtige kirchliche Institute und erwartete auch eine kräftige finanzielle Unterstützung des Missionshauses durch den Afrika-Verein; doch dann verteidigte er das neue Missionshaus und schreibt: „So wie das Missionshaus in Neuland-Neisse eröffnet wird, ist es kein fremdes, kein auswärtiges Haus, sondern ein Haus zur Heranbildung deutscher katholischer Missionare für deutsche Kolonien. ... Wir hoffen ... dass das Haus dann bald eröffnet wird und es zum Segen des Neisser Landes, der Diözese Breslau, der Provinz und des Vaterlandes gereiche“. Überraschender Weise wurde dieser Artikel wortwörtlich in der Schlesischen Volkszeitung abgedruckt, und zwar auf Anordnung des Fürstbischofs (Bornemann, Arnold Janssen, S. 269), der dem Verfasser des Artikels seine volle Zustimmung versicherte. Die Kontroverse wurde damit in der bisherigen Weise nicht mehr fortgesetzt (Alt, Arnold Janssen, S. 473).

JUNI 1892

4. Juni

Da er dem Präfekten der Propaganda für das Amt des Apostolischen Präfekten zu jung erschien, wurde Johannes Schäfer am 4. Juni 1892 zum Apostolischen Pro-Präfekten für Togo ernannt. Er sollte begleitet werden von dem Priester Matthias Dier und den Brüdern Johannes Hopfer, Norbert Nienhaus und Venantius Beckert.



5. Juni Shantung / China

In Tsining weihte Bischof Anzer das Apostolische Vikariat Süd-Shantung an den Heiligen Geist. Zur Weihe benutzte er ein Bild des Heiligen Geistes in menschlicher Person, wozu ihm Papst Leo XIII. die mündliche Erlaubnis gegeben hatte. In seinem lateinisch gesprochenen Weihegebet bat der Bischof den Heiligen Geist, dass er die Mission als seinen auserwählten Weinberg aufnehme, dass Er sie sich mit den Banden ewiger Liebe als treue Braut verbinde, dass Er sie schütze als Seinen Augapfel, dass Er sie beschatte mit den Flügeln seiner Gnade, dass er aufnehme alle Missionare, Christen, Katechumenen und auch die noch nicht getauften Menschen (in Kleiner Herz-Jesu-Bote, 20, Februar 1893).